

Basler Buchillustrationen 1500-1545

Autor(en): Gingi Herzog-Beck

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1984

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9d695ed9-aa46-4087-af65-9554e7911104>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Basler Buchillustrationen 1500–1545

Vom 30. März bis zum 30. Juni – und dann verlängert bis zum 14. Juli – war in der Universitäts-Bibliothek Basel die Ausstellung «Basler Buchillustrationen 1500 bis 1545» zu sehen. Eigene Bestände und Leihgaben, sowohl des Basler Kupferstichkabinetts als auch anderer Bibliotheken, sind in rund neunjähriger, minutiöser Arbeit von Dr. Frank Hieronymus zusammengestellt und mit wissenschaftlicher Akribie und Leidenschaft bearbeitet worden.

Um so grösser die Enttäuschung über das verhältnismässig bescheidene Interesse der Öffentlichkeit. «Während auswärts allenthalben die Originalität, Qualität und internationale Bedeutung der damaligen Buchillustration ein Begriff zu sein scheinen und der Katalog zur Ausstellung aus Pisa und Paris, aus Den Haag, Brüssel, London, Lugano, New York und Berlin unbesehen bestellt wird, obwohl er trotz seinen 480 Abbildungen längst nicht alles zeigen kann, was sich in den 150 Vitrinen den Blicken bietet, fragt man sich in Basel selber offensichtlich, was denn da schon Besonderes zu sehen sein kann.» (Dr. F. Hieronymus in der Basler Zeitung vom 3. Juli 1984, Nr. 153). Was war geschehen? Tatsächlich liess der Besuch der Ausstellung zu wünschen übrig. Wer insgesamt (infolge Verschiebung der Ausstellung um ein Jahr), sich zehn Jahre lang mit den Vorbereitungen und der Erforschung eines faszinierenden Gebietes befasst, hat Mühe, wenn die Reaktion aus der nächsten Umgebung ausbleibt und sich weit weniger Leute einfinden, als dies den ursprünglichen Erwartungen entspricht.

Zum einen fehlt es den Ausstellungen der Universitätsbibliothek an der wirksameren Propaganda – was nicht immer eine Frage des finanziellen Aufwandes sein muss. Wer zwischen Elfenbeinturm und administrativen Aufgaben hin- und hergerissen wird, vergisst oft das Gespräch mit jenen «profaneren» Menschen, die eine Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit herstellen können. Der heutige «Kulturkonsument» – um das unschöne Wort zu brauchen – will im voraus schon wissen, was ihn erwartet; sie und er müssen motiviert, animiert, neugierig gemacht, herangezogen werden. Mit je einem Artikel Anfang April («Der Pulsschlag der Reformation», 10. April 1984, BaZ Nr. 86) und am 3. Juli 1984 ist der Leser der grössten Zeitung Basels wohl informiert, aber vielleicht doch nicht genügend neugierig geworden. Und an der «curiosité intellectuelle» fehlt es nun einmal gründlich.

Basels verlegerische Vergangenheit

Bald schon nach der Erfindung des Buchdruckes in Mainz war Basel in den letzten Jahrzehnten des fünfzehnten Jahrhunderts zu einem bedeutenden Zentrum der Buchdruckerkunst geworden. 1492/93 war Albrecht Dürer hier tätig, Sebastian Brant und der Drucker Johann Bergmann von Olpe taten ein Übriges. In den folgenden Jahrzehnten war es der Humanismus, der in Basel bekanntlich eine Heimstätte gefunden hat.

Johannes Amerbach druckte schon seit 1476/77 in Basel, Froben sowie Johannes, Adam und Heinrich Petri, dann Gengenbach,

Cratander, Curio Bebel, Winter, Platter, Oporin sind die von Hieronymus u.a. genannten Drucker, während der Meister DS, Urs Graf, Ambrosius und Hans Holbein, der Meister GZ, Conrad Schnitt, Hans Franck, Franz Gerster, Hans Herbst ihre bekannten Illustratoren sind.

«Ein im deutschen Sprachgebiet neuartiger Buchschmuck, von italienischen Druckern angeregt, nimmt von Basel aus seinen Weg; aus Strassburg, Paris, Augsburg, Zürich und Lyon werden Holz- und Metallschnitte in Basel bestellt, in Köln wie in Mailand werden Basler Illustrationen kopiert.» (Frank Hieronymus in Nachrichten VSB/SVD, No 2 1984 Vereinigung Schweiz. Bibliothekare-Schweiz. Vereinigung für Dokumentation.)

Im Jahr 1500 war in Basel der Martinsturm vollendet worden, Vergangenheit und Zukunft prägten Gegenwart und Menschen. Welchen Einfluss die Buchdruckerkunst auf den einzelnen hatte, können wir Heutigen, die wir die Macht und Ohnmacht der Medien täglich erleben, vielleicht am besten ermessen! Dass sich gerade die begabtesten und wohl dem Modernen gegenüber am meisten aufgeschlossenen Künstler für Wandbild und Buchillustration gewinnen liessen, erscheint von heute aus gesehen als folgerichtig. Wir denken da an einen Picasso, einen Chagall u.a.m.

Da im Bildersturm von 1529 sehr vieles zerstört worden ist, bieten die erhaltenen Buchillustrationen (hier soll der Verlust klein gewesen sein), einen wesentlichen Einblick in das künstlerische und religiöse Leben jener für Basel so wichtigen Zeitspanne.

Die Gliederung der Ausstellung in der Universitätsbibliothek umfasste in den Vitrinen 1–50 den Meister DS (Daniel Schwegler) und Urs Graf; 51–56 war Basel-Augsburg-Italien gewidmet; 57–68 den Brüdern Hans und Ambrosius Holbein; 69–91 Herbster, Franck, GZ,

Gerster, Appodecker, Schnitt, Faber; 81–89 den Reformationsschriften; 91–123 Hans Holbein seit 1520 und 123–145 schliesslich dem faszinierenden Conrad Schnitt u.a.m. Lange über die schier erdrückende Fülle der unermesslichen Material präsentierenden Ausstellung hinaus dürfte nun allenthalben in der Fachwelt die wissenschaftliche Diskussion über die entdeckten «Neuheiten» anhalten.

Frank Hieronymus hat Fragen gestellt, Neuzuschreibungen gewagt, Korrekturen angebracht, von Kogler und Prof. Hans Reinhardt Angedeutetes präzisiert. Zu den Neuentdeckungen gehört vornehmlich Conrad Schnitt, der als «Conrad Appodecker von Constentz» am 10. Juli 1519 im Zunftbuch der Basler Zunft zum Himmel eingetragen worden ist. 1512–1514 hat er vermutlich in Augsburg gelernt, möglicherweise zusammen mit Thomas Schmid und Ambrosius Holbein. Hieronymus weist nach, dass er 1515/16 mit Ambrosius Holbein unter Thomas Schmid den Festsaal des Klosters St. Georgen in Stein am Rhein ausgemalt hat (BaZ Nr. 153, 3. Juli 1984).

Von Conrad Schnitt soll im Kunstmuseum Basel ein 1519 datiertes, aber noch als «anonym» eingestuftes Bild «Heiliger Onophrius in der Wüste» vorhanden sein. Mit diesem Hinweis sei angedeutet, in welche Richtung die ganze Ausstellung in der Universitätsbibliothek zielte.

Vier Szenen aus Basler Drucken der Postilla des Guillermus von Paris: Anbetung der Könige, Zwei Jünger Jesu beim eingekerkerten Johannes dem Täufer, Jesus und die Kanaaniterin; Einzug Jesu in Jerusalem: links vom Meister DS (Daniel Schwegler?) bei Furter um 1506, Mitte von Urs Graf bei Adam Petri 1509, rechts von Hans Herbst(?) bei Thomas Wolff 1520. Ganz rechts Geburt Jesu und die Heiligen Hieronymus und Bernhard von Clairvaux, von Ambrosius Holbein, in Hortulus animae bei Gengenbach 1519. Ca. 1/10 der Originalgrösse.



Material in einer schier – für den Laien – unübersehbaren Menge war ausgebreitet. Qualitativ unterschiedlich, aber von den Organisatoren so gewollt, damit dem Betrachter die lebendige Entdeckerfreude nicht abgenommen werde. Vielleicht hat man hier den zeitgenössischen Besucher doch ein ganz klein wenig überschätzt. Was der Bearbeiter herausgefunden hat, z.B. die Identifikation von Conrad Schnitt, dessen Name <Appodecker> schon im Zunftbuch ersetzt worden ist, wurde anschaulich dargetan. Vom Besucher der Ausstellung wurden somit nicht bloss die stille Betrachtung der Exponate erwartet, sondern intellektuelles Mitgehen, Weiterdenken, kritische, eigene Wertung.

Als besonders eng mit Basel verbundenes Werk war – neben der ersten Basler Universitätsmatrikel – das einzig erhaltene Exemplar des ältesten Basler Stadtplans ausgestellt, den Sebastian Münster (Holzschnitt von Conrad Schnitt) 1538 Bürgermeister und Rat gewidmet hat; ein Faksimiledruck des in Privatbesitz befindlichen Plans konnte rechtzeitig zur Ausstellung angefertigt werden.

Der umfangreiche Katalog behandelt die Drucker, die Künstler, Text und Illustration, Titelschmuck, wissenschaftliche Buchillustration sowie die verschiedenen Techniken der Illustration, den Holz- und den Metallschnitt. Informationen in Fülle, Diskussionsstoff auch auf Jahrzehnte hinaus sind in den begleitenden Texten und den Illustrationen auf über 800 Seiten in Kleinstdruck gespeichert. Wer also immer das Ereignis der hier notgedrungen nur gestreiften bedeutenden Ausstellung im Jahre 1984 in der Universitätsbibliothek Basel verpasst hat, kann auf das wissenschaftliche Werk der Oberrheinischen Buchillustration 2 (Band 1 ist 1972 erschienen; nachgedruckt 1983) zurückgreifen.

Die Zeitspanne von 1500–1545 widerspiegelt

Klag wypllicher scham.

Wo man vor zyt von wybern schreib
Ich wypllich scham do by bleyß
Nun so man wyl yetz von in schreiben
So muß ich leyder nüm beliben.



Adam vnd Eva.

Wen die der Cantzler nit bereit
Sie stend der geuch noch würdigkeit
Billich wer myn der erste standt
Das ich vnd Adam gucket handt



in den Buchillustrationen den Wandel des Menschen seit dem Mittelalter bis zur Renaissance, den Einfluss des Humanismus auch, der in Erasmus von Rotterdam verkörpert schien.

Der einstige Glanz der Verleger, Buchdrucker und Künstler hätte vielleicht innerhalb der Basler Bevölkerung mehr Beachtung gefunden, wäre die Ausstellung in der Universitätsbibliothek mit den Veranstaltungen der Stravinsky-Ausstellung im Kunstmuseum und derjenigen der Skulptur des 20. Jahrhunderts koordiniert worden. In jedem Falle aber dürfte das kulturelle Ereignis ersten Ranges und die überdurchschnittlich akribische Arbeit von Dr. Frank Hieronymus weit über den Tag hinaus befruchtend neue kreative Kräfte freilegen. Nicht auf die Zahl der Besucher darf es hier ankommen, sondern vielmehr darauf, was sich der einzelne aus dieser beeindruckenden Vielfalt an Eindrücken und Anregungen hat bewahren können.

Zwei Bilder aus Thomas Murners Geuchmat (Adam Petri 5. April 1519), deren Illustration von Ambrosius Holbein (links) begonnen, von Conrad Appodecker (der sich von 1520 an Conrad Schnitt nennt) zu Ende geführt worden ist (rechts). Ca. $\frac{4}{5}$ der Originalgrösse.

Bildauswahl und -legenden von Dr. Frank Hieronymus.